

Sonderdruck aus:

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Werner Dostal

Ergänzungen und Erläuterungen zum Aufsatz von R. Schäfer und J. Wahse: „Prognostische Einschätzung des Einflusses moderner Technologien auf das gesellschaftliche Arbeitsvermögen in der DDR“

23. Jg./1990

1

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB)

Die MittAB verstehen sich als Forum der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Es werden Arbeiten aus all den Wissenschaftsdisziplinen veröffentlicht, die sich mit den Themen Arbeit, Arbeitsmarkt, Beruf und Qualifikation befassen. Die Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift sollen methodisch, theoretisch und insbesondere auch empirisch zum Erkenntnisgewinn sowie zur Beratung von Öffentlichkeit und Politik beitragen. Etwa einmal jährlich erscheint ein „Schwerpunktheft“, bei dem Herausgeber und Redaktion zu einem ausgewählten Themenbereich gezielt Beiträge akquirieren.

Hinweise für Autorinnen und Autoren

Das Manuskript ist in dreifacher Ausfertigung an die federführende Herausgeberin Frau Prof. Jutta Allmendinger, Ph. D.
Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
90478 Nürnberg, Regensburger Straße 104
zu senden.

Die Manuskripte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden, sie werden durch mindestens zwei Referees begutachtet und dürfen nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung vorgesehen sein.

Autorenhinweise und Angaben zur formalen Gestaltung der Manuskripte können im Internet abgerufen werden unter http://doku.iab.de/mittab/hinweise_mittab.pdf. Im IAB kann ein entsprechendes Merkblatt angefordert werden (Tel.: 09 11/1 79 30 23, Fax: 09 11/1 79 59 99; E-Mail: ursula.wagner@iab.de).

Herausgeber

Jutta Allmendinger, Ph. D., Direktorin des IAB, Professorin für Soziologie, München (federführende Herausgeberin)
Dr. Friedrich Buttler, Professor, International Labour Office, Regionaldirektor für Europa und Zentralasien, Genf, ehem. Direktor des IAB
Dr. Wolfgang Franz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Mannheim
Dr. Knut Gerlach, Professor für Politische Wirtschaftslehre und Arbeitsökonomie, Hannover
Florian Gerster, Vorstandsvorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Christof Helberger, Professor für Volkswirtschaftslehre, TU Berlin
Dr. Reinhard Hujer, Professor für Statistik und Ökonometrie (Empirische Wirtschaftsforschung), Frankfurt/M.
Dr. Gerhard Kleinhenz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Passau
Bernhard Jagoda, Präsident a.D. der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Dieter Sadowski, Professor für Betriebswirtschaftslehre, Trier

Begründer und frühere Mitherausgeber

Prof. Dr. Dieter Mertens, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Karl Martin Bolte, Dr. Hans Büttner, Prof. Dr. Dr. Theodor Ellinger, Heinrich Franke, Prof. Dr. Harald Gerfin,
Prof. Dr. Hans Kettner, Prof. Dr. Karl-August Schäffer, Dr. h.c. Josef Stingl

Redaktion

Ulrike Kress, Gerd Peters, Ursula Wagner, in: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB), 90478 Nürnberg, Regensburger Str. 104, Telefon (09 11) 1 79 30 19, E-Mail: ulrike.kress@iab.de: (09 11) 1 79 30 16, E-Mail: gerd.peters@iab.de: (09 11) 1 79 30 23, E-Mail: ursula.wagner@iab.de: Telefax (09 11) 1 79 59 99.

Rechte

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Es ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet, fotografische Vervielfältigungen, Mikrofilme, Mikrofotos u.ä. von den Zeitschriftenheften, von einzelnen Beiträgen oder von Teilen daraus herzustellen.

Herstellung

Satz und Druck: Tümmels Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gundelfinger Straße 20, 90451 Nürnberg

Verlag

W. Kohlhammer GmbH, Postanschrift: 70549 Stuttgart; Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart; Telefon 07 11/78 63-0; Telefax 07 11/78 63-84 30; E-Mail: waltraud.metzger@kohlhammer.de, Postscheckkonto Stuttgart 163 30.
Girokonto Städtische Girokasse Stuttgart 2 022 309.
ISSN 0340-3254

Bezugsbedingungen

Die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ erscheinen viermal jährlich. Bezugspreis: Jahresabonnement 52,- € inklusive Versandkosten: Einzelheft 14,- € zuzüglich Versandkosten. Für Studenten, Wehr- und Ersatzdienstleistende wird der Preis um 20 % ermäßigt. Bestellungen durch den Buchhandel oder direkt beim Verlag. Abbestellungen sind nur bis 3 Monate vor Jahresende möglich.

Zitierweise:

MittAB = „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (ab 1970)
Mitt(IAB) = „Mitteilungen“ (1968 und 1969)
In den Jahren 1968 und 1969 erschienen die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ unter dem Titel „Mitteilungen“, herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.

Internet: <http://www.iab.de>

Ergänzungen und Erläuterungen zum Aufsatz von R. Schäfer und J. Wahse: „Prognostische Einschätzung des Einflusses moderner Technologien auf das gesellschaftliche Arbeitsvermögen in der DDR“

Werner Dostal*)

Bei der Erarbeitung des Aufsatzes lag den Autoren nur die IAB/Prognos-Studie aus dem Jahre 1985 *) vor, die sich auf den Prognosehorizont des Jahres 2000 bezog. Den Autoren war aber bekannt, daß Prognos an einer neuen Studie arbeitete, die eine Prognose bis zum Jahre 2010 enthalten würde. Aus diesem Grunde haben sie ihre Prognose für die DDR auf das Jahr 2010 ausgerichtet. Den Vergleich DDR 2010 mit Bundesrepublik 2000 begründeten sie überdies damit, daß ein etwa 10jähriger time-lag auszumachen sei²⁾.

Da aber in diesem Schwerpunktheft vor allem die neue Studie Prognos/IAB II³⁾ behandelt wird, wird im folgenden der Versuch gemacht, einen Vergleich der DDR-Daten mit den Ergebnissen von Prognos/IAB II vorzunehmen.

Zusätzlich wird ein kleines Glossar mit den im Aufsatz enthaltenen speziellen DDR-Begriffen aufgenommen.

1. Vergleich der Ergebnisse von Schäfer/Wahse mit den Ergebnissen von Prognos/IAB II

Der von Schäfer/Wahse benutzte Umsteigeschlüssel für die tätigkeitsorientierte Desaggregation auf der Basis von Prognos/IAB I ist in der Übersicht angegeben. Leider war kein direkter Umstieg in Prognos/IAB II möglich, da sich das Erhebungskonzept der Tätigkeitsmerkmale im Mikrozensus 1980, auf dem die Tätigkeitsgliederung von Prognos/IAB I aufbaute, ab 1982 verändert hatte. Damit gibt es keinen eindeutigen Umstieg von der auf den Jahren 1973 bis 1980 basierenden ersten Prognose bis zum Jahr 2000 zu der auf den Jahren 1982 bis 1985 basierenden zweiten Prognose bis 2010. Dazu ergab sich die Schwierigkeit, daß auch inhaltlich eine Kontinuität nicht in allen Kategorien gefunden werden konnte: „Die Veränderung der Tätigkeitsstrukturen zwischen 1980 und 1982 war – bedingt durch die Änderungen in den Erhebungsmodalitäten der Mikrozensen – teilweise nicht interpretierbar“⁴⁾.

Aus diesen Gründen wurden die folgenden Zuordnungen vorgenommen:

Es wurde die in Tabelle I von Schäfer/Wahse verwendete Gliederung der bei Prognos/IAB II angegebenen Tätigkeitsgliederung⁵⁾ gegenübergestellt. Dabei ergab sich – mit einigen Kompromissen – die in der folgenden Übersicht

angegebene Untergliederung. Bei den Tätigkeiten 1.1 (Maschinen einrichten/einstellen/warten) und bei 2.1 (Gewinnen/Herstellen) wurde zusätzlich die Untergliederung nach Wirtschaftsabteilungen berücksichtigt. Die Daten sind in Prognos/IAB II in dieser Desaggregation publiziert⁶⁾.

Alle übrigen Zuordnungen konnten entsprechend erfolgen, allerdings ergab sich die Schwierigkeit, daß Lager- und Transporttätigkeiten nicht differenziert werden konnten. Aus diesem Grunde sind die Tätigkeitsbereiche 4 (Transporttätigkeiten) und 10 (Handelstätigkeiten) bei Schäfer/Wahse für den Vergleich zusammengefaßt worden (siehe Übersicht).

Die Ergebnisse (Tabelle) sind für 1988 (Startjahr für Schäfer/Wahse) und 2010 (Zieljahr Schäfer/Wahse und Prognos/IAB II) aus den vorliegenden Daten ermittelt worden:

Die Daten für die Bundesrepublik 1988 sind aus einer linearen Interpolation der Daten von Prognos/IAB II für 1985 und 1995 berechnet, die Daten für 2010 sind aus den Prognosedaten direkt übernommen worden.

Die Ergebnisse dieses Vergleichs bestätigen weitgehend die Interpretation, die Schäfer/Wahse auf den Vergleich mit Prognos/IAB I abgestützt hatten. Allerdings zeigen sich einige Verschiebungen:

1. Die Unterschiede in den Beschäftigungsanteilen im Tätigkeitsbereich „Reparatur und Instandhaltung“ verringern sich nach der neuen Zuordnung.

2. Die Beschäftigungsanteile in dem Tätigkeitsbereich „Produktionsvorbereitende und wissenschaftliche Tätigkeiten“ unterscheiden sich kaum noch. Der große Abstand bei dem Vergleich von Schäfer/Wahse mit IAB/Prognos I dürfte aber vor allem darauf zurückzuführen sein, daß die gesamte Produktionsvorbereitung, die außerhalb des Zusatzmerkmals „Konstruktion und Projektierung“ abläuft, nicht berücksichtigt ist. Die breitere Definition des Tätigkeitsbereichs „Produktionsvorbereitende und wissenschaftliche Tätigkeiten“ bei IAB/Prognos II scheint für diese Gegenüberstellung geeigneter zu sein.

3. Bei den „Manuellen Fertigungstätigkeiten“ hat sich die Tendenz der Beschäftigungsentwicklung umgekehrt. Die Gegenüberstellung der DDR-Daten mit Prognos/IAB II zeigt jetzt einen dreifachen Anteil dieser Tätigkeiten in der DDR. Dies könnte sicherlich auch mit plausiblen Argumenten begründet werden, wie dies die Autoren mit dem von ihnen berichteten Unterschied getan haben.

Diese kurze Gegenüberstellung zeigt anschaulich, daß ein Vergleich nach Tätigkeitsstrukturen interessante Ergebnisse zu liefern in der Lage ist. Allerdings dürfte es lohnend sein, auf der Basis differenzierter Basisdaten weitere Abstimmungen vorzunehmen. Es ist deshalb zu empfehlen, in einem gemeinsamen Projekt die Strukturen weiter zu analysieren und aufgrund dieser Erkenntnisse einen tragfähigeren Vergleich auszuarbeiten.

*) Dr. Werner Dostal ist Mitarbeiter im IAB. Der Beitrag liegt in der alleinigen Verantwortung des Autors.

1) Prognos/IAB I, Christoph v. Rothkirch, Inge Weidig, Die Zukunft der Arbeitslandschaft. Zum Arbeitskräftebedarf nach Umfang und Tätigkeiten bis zum Jahr 2000. Textband und Anlagenband, BeitrAB 94.1 und 94.2, Nürnberg 1985

2) Schäfer, R., J. Wahse, in diesem Heft

3) Prognos/IAB II, Peter Hofer, Inge Weidig, Heimfried Wolff, Arbeitslandschaft bis 2010 nach Umfang und Tätigkeitsprofilen. Textband und Anlagenband, BeitrAB 131.1 und 131.2

4) Prognos/IAB II, Anlageband S. 170

5) Prognos/IAB II, Textband, S. 131 ff.

6) Prognos/IAB II, Anlageband, S. 308 f. und 322 ff.

**Tabelle 1: Verteilung der Beschäftigten in der DDR und in der Bundesrepublik Deutschland auf Tätigkeitssektoren
Bundesrepublik Deutschland auf der Basis der Prognos/IAB-Studie 1989**

Tätigkeitssektoren	DDR	Bundesrepublik Deutschland Prognos/IAB II	DDR	Bundesrepublik Deutschland Prognos/IAB II	Veränderung 1988–2010 1988 = 100 % Bundesrep. Deutschland Prognos/IAB II	
	1988	1988	2010	2010	DDR	Bundesrep. Deutschland Prognos/IAB II
1. Maschinelle Fertigungstätigkeiten	12,9	15,7	11,2	12,6	80,3	84,2
2. Manuelle Fertigungstätigkeiten	11,8	4,3	9,1	3,3	71,0	80,3
3. Landwirtschaftliche Tätigkeiten	6,6	3,8	5,7	2,2	80,4	60,8
5. Reparatur- und Instandhaltungstätigkeiten	12,0	8,0	11,4	7,9	88,2	104,1
6. Produktionsvorbereitende und wissenschaftliche Tätigkeiten	6,1	5,5	8,3	7,2	125,0	136,8
7. Dienstleistungstätigkeiten	6,6	9,8	6,7	10,5	93,5	113,0
8. Leitungstätigkeiten	6,1	6,5	8,3	9,4	124,9	152,4
9. Verwaltungs- und Bürotätigkeiten	12,6	16,6	12,6	14,1	92,1	88,8
4. + 10. Transport- und Handelstätigkeiten	13,9	18,0	12,5	16,5	82,9	96,0
11. Medizinische und soziale Tätigkeiten	4,4	5,9	4,9	6,6	102,6	117,1
12. Pädagogische Tätigkeiten	6,6	5,3	8,8	8,3	122,4	164,9
13. Kulturelle und künstlerische Tätigkeiten	0,4	0,7	0,5	1,4	102,8	216,6
Beschäftigte absolut (in 1000)	100,0 8 594	100,1 25 484	100,0 7 922	100,0 26 723	92,2 – 672	104,9 + 1 239

Datenquelle: BeitrAB 131.2, Seite 308–309 und 322–329 für Bundesrepublik Deutschland
Daten für 1988 linear interpoliert

Übersicht: Zuordnungsschlüssel Tätigkeitssektoren Schäfer/Wahse zu Prognos/IAB I und Prognos/IAB II

Schäfer/Wahse	Prognos/IAB I	Prognos/IAB II
1: Maschinelle Fertigungstätigkeiten	1: Tätigkeiten in der Primärproduktion: (112) Abbauen, Fördern, Steine brechen 3: Maschinelle Fertigungstätigkeiten 5: Maschinenbedienung und -regelung	1.1 (nur 2–4): Maschinen einrichten/einstellen/warten in Produktionsbetrieben 2.1 (nur 2–4): Gewinnen/Herstellen in Produktionsbetrieben als Hilfstätigkeit 2.4: Gewinnen/Herstellen in Produktionsbetrieben als Fachtätigkeit in industrieller Fertigung mit Führungsaufgaben in industrieller Fertigung
2: Manuelle Fertigungstätigkeiten	2: Handwerkliche Fertigungstätigkeiten 4: Kontroll- und Anleitungstätigkeiten in der Produktion	2.3: Gewinnen/Herstellen als Fachtätigkeit in handwerklicher Fertigung 2.7: Gewinnen/Herstellen mit Führungsaufgaben in handwerklicher Fertigung
3: Landwirtschaftliche Tätigkeiten	1: Tätigkeiten in der Primärproduktion: (111) Pflanzen, Anbauen, Ernten, Fischen, Holz fällen, Tiere halten	1.1 (1): Maschinen einrichten/einstellen/warten in Produktionsbetrieben Land-, Forstwirtschaft, Fischerei 2.1 (1): Gewinnen/Herstellen in Produktionsbetrieben als Hilfstätigkeit in Land-, Forstwirtschaft, Fischerei

Schäfer/Wahse	Prognos/IAB I	Prognos/IAB II
		2.2: Gewinnen/Herstellen in Produktionsbetrieben als Fachtätigkeit in Land-, Forstwirtschaft, Fischerei 2.6: Gewinnen/Herstellen in Produktionsbetrieben mit Führungsaufgaben in Land-, Forstwirtschaft, Fischerei
4: Transporttätigkeiten	8: Transporttätigkeiten (Güter/Personen)	(zusammengefaßt mit 10, siehe unten)
5: Reparatur- und Instandhaltungstätigkeiten	6: Reparaturtätigkeiten	1.1 (nur 5–10): } Maschinen einrichten/einstellen/warten in Dienstleistungsbetrieben 1.2 (nur 5–10) } 3.1: Reparieren
6: Produktionsvorbereitende und wissenschaftliche Tätigkeiten	15: Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten	6: Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten (FuE)
7: Dienstleistungstätigkeiten	18: Reinigungs-, hauswirtschaftliche Tätigkeiten, Gästebewirtung 20: Ordnen und Bewachen	2.1 (in 5–10): Gewinnen/Herstellen in Dienstleistungsbetrieben als Hilfstätigkeit 2.5: Gewinnen/Herstellen in Dienstleistungsbetrieben als Fachtätigkeit in sonstigen Bereichen 2.9: Gewinnen/Herstellen in Dienstleistungsbetrieben mit Führungsaufgaben in sonstigen Bereichen 8.1: Reinigung/Bewirtung in Hilfsfunktionen 8.2: Reinigung/Bewirtung mit Führungsaufgaben
8: Leitungstätigkeiten	16: Sachbezogene Entscheidungsfunktionen: (945) Rechnungswesen, Haushalt, Finanzierung, Statistik (946) Datenverarbeitung (ADV/EDV) (948) Antragsbearbeitung, Sachverwaltung, Dokumentation, Schreibdienst 17: Führungsaufgaben, Management	7: Management
9: Verwaltungs- und Bürotätigkeiten	11: Kundenbezogene beratungsinensive Mittler-/Maklertätigkeiten 12: Abteilungsspezifische Bürotätigkeiten 13: Integrierte Sach-/Antragsbearbeitung 14: Entscheidungsvorbereitung und -assistenz 16: Sachbezogene Entscheidungsfunktionen: (841) Beschaffung, Einkauf, Lagerhaltung (843) Arbeitsvorbereitung, Produktion, Kontrolle, Revision (844) Verkauf, Werbung, PR (845) Rechnungswesen, Haushalt, Finanzierung, Statistik (846) Datenverarbeitung (ADV/EDV) (847) Personal-/Sozialwesen, Ausbildung (848) Antragsbearbeitung, Sachverwaltung, Dokumentation, Schreibdienst 21: Rechtspflege	5: Bürotätigkeiten 9.1: Rechtsberatung u. ä.

Schäfer/Wahse	Prognos/IAB I	Prognos/IAB II
10: Handelstätigkeiten (bei Prognos/IAB II auch 4.: Transporttätigkeiten)	7: Lager- und Versandtätigkeiten 9: Verkaufstätigkeiten allgemeiner Art 10: Produktbezogene beratungsintensive Handelstätigkeiten	4: Handelstätigkeiten 8.3: Lager-/Transporttätigkeiten in Hilfs- funktionen 8.4: Lager-/Transporttätigkeiten mit Führungsaufgaben
11: Medizinische und soziale Tätigkeiten	22: Physisch, psychisch behandeln/be- raten	9.2: Nicht-Akademische Beratungs- und Be- treuungsfunktionen, Körperpflege 9.3: Akademische Beratungs- und Betreuungsfunktionen
12: Pädagogische Tätigkeiten	19: Ausbilden, lehren, betreuen	9.5: Unterrichten, lehren 9.6: Andere Beratungs- und Ausbildungstätigkeiten
13: Kulturelle und künstlerische Tätigkeiten	23: Publizieren, künstlerisch arbeiten	9.4: Publizieren, künstlerisch arbeiten
	<i>Erläuterungen:</i> die dreistelligen Ziffern sind die Ziffern aus dem Tätigkeitsschwerpunkt des Mikrozensus	<i>Erläuterungen:</i> die Ziffern in Klammern beziehen sich auf Wirtschaftszuordnungen (siehe Prognos/IAB II, S. 131 ff.)

2. Glossar der benutzten, in der Bundesrepublik Deutschland ungebräuchlichen Begriffe

Die getrennte Entwicklung in der DDR und der Bundesrepublik Deutschland in den letzten 40 Jahren hat nicht nur zu Unterschieden in der Wirtschafts- und Tätigkeitsstruktur geführt, sondern auch zu Unterschieden in der Bezeichnung und Interpretation der Phänomene. Da der Aufsatz von Schäfer/Wahse eine Reihe von in der Fachterminologie der Forschung in der Bundesrepublik abweichenden Begriffen enthält, sollen die auffälligsten dieser Begriffe kurz erläutert werden. Dies erfolgte auf der Basis des folgenden Standardlexikons:

Freyer, H. u. a. (Red.), Lexikon der Wirtschaft. Arbeit, Bildung, Soziales. Verlag Die Wirtschaft, Berlin (Ost) 1982. Die angegebenen Seitenzahlen beziehen sich auf diese Quelle.

Die meisten Erläuterungen sind anschaulich genug; sie müssen nicht explizit mit den in der Bundesrepublik gebräuchlichen Begriffen gleichgesetzt werden. In manchen Fällen ist auch eine derartige Gleichsetzung nicht möglich, da die Strukturen in der DDR nach anderen Mustern aufgebaut sind.

Arbeitszeitfonds: „Summe der tatsächlichen Arbeitsstunden, zur Erfüllung der Aufgaben im Arbeitsprozeß in einem bestimmten Zeitraum (z. B. Monat, Quartal, Jahr). . . . Der Arbeitszeitfonds ist sowohl Plan- als auch Abrechnungskennziffer und wesentlicher Ausgangspunkt für die Planung der Produktion, der Arbeitsproduktivität, der Arbeitskräfte und der Selbstkosten“ (S. 149).

Beschäftigungsgrad/Beschäftigtengrad: „Anteil der Berufstätigen bzw. der Berufstätigen einschließlich der Lernenden im arbeitsfähigen Alter an der Bevölkerung oder an einzelnen Bevölkerungsgruppen“ (S. 201).

Effektivität: „Wirkungsgrad der verausgabten gesellschaftlichen Arbeit im produktiven und nichtproduktiven Bereich der sozialistischen Gesellschaft zur Schaffung der Voraussetzungen für die Befriedigung der wachsenden materiellen und kulturellen Bedürfnisse des Volkes“ (S. 269 ff.). Dieser Wirkungsgrad stellt das Verhältnis

von Aufwand zu Ertrag dar, er entspricht dem Begriff „Arbeitsproduktivität“. In der DDR wird der Begriff der Arbeitsproduktivität allerdings nur im produzierenden Bereich benutzt. Effektivität wird manchmal auch als „Nutzeffekt“ bezeichnet.

Fachschulkader: Fachschulabsolventen im Beschäftigungssystem.

Gesamtarbeit: Für diesen Begriff werden zwei Erklärungen angegeben:

(1) „Summe der arbeitsteilig verausgabten Teilarbeiten, die zur Herstellung von dem gesellschaftlichen Bedarf entsprechenden Gebrauchswerten erforderlich ist.“

(2) „Summe der verausgabten lebendigen und vergegenständlichten Arbeit in einem gegebenen Zeitraum oder für ein bestimmtes Produkt“ (S. 378).

Gesellschaftliches Arbeitsvermögen: Das gesellschaftliche Arbeitsvermögen ist die „Gesamtheit der zur Verfügung stehenden, anwendbaren Arbeitsfähigkeiten; es wird repräsentiert durch alle arbeitsfähigen Mitglieder der Gesellschaft. Seine quantitative Entwicklung wird maßgeblich durch den Altersaufbau der Bevölkerung, seine qualitative Entwicklung durch Niveau, Struktur und Effektivität des Bildungswesens entsprechend den Erfordernissen der Gesellschaft und Wirtschaft geprägt“ (S. 142). Das „gesellschaftliche Arbeitsvermögen“ dürfte mit den Begriffen „Arbeitsvolumen“ bzw. „Arbeitsangebot/Potential“ gleichzusetzen sein.

Gewinnungsrate: Im Kontext des Aufsatzes meint dieser Begriff die Freisetzungsrates. Die so eingesparten Arbeitskräfte lassen sich dann an anderer Stelle einsetzen; sie können somit für andere Aufgaben „gewonnen“ werden.

Grundfonds: Fonds meint den „Bestand, Vorrat (an materiellen und finanziellen Mitteln)“, . . . „Gesamtheit der während einer bestimmten Zeit zur Verfügung stehenden materiellen und finanziellen Mittel zur Realisierung sozialer, kultureller und ökonomischer Aufgaben“ (S. 334 ff.), Grundfonds also die Gesamtheit der Grund-

mittel, die als Arbeitsmittel bzw. Produktionsanlagen zur Herstellung von Erzeugnissen und Leistungen dienen.

Grundmittelbestand: Unter Grundmitteln werden jene Maschinen und Anlagen verstanden, „deren normative Nutzungsdauer ein Jahr überschreitet und die einen Bruttowert ab 1000 M haben“ (S. 423).

Hochschulkader: Hochschulabsolventen im Beschäftigungssystem.

Intensivierung, Intensivierungsfaktor: Unter Intensivierung wird die „Verausgabung eines steigenden Quantum von Arbeitskraft in einer gegebenen Zeit, durch erhöhte physische und psychische Beanspruchung des Menschen im Arbeitsprozeß“ verstanden (S. 46). Dieser Begriff könnte zunächst dem Begriff der „Arbeits- und Leistungsverdichtung“ gleichgesetzt werden.

Er wird aber auch in breiterer Bedeutung verwendet:

Zu den Intensivierungsfaktoren werden „alle Faktoren des Reproduktionsprozesses, die den Aufwand an gesellschaftlicher Gesamtarbeit je Einheit des bedarfsgerecht produzierten Nationaleinkommens senken, die demzufolge eine erhöhte Wirksamkeit des Arbeitsvermögens und der materiellen Fonds hervorrufen“ (S. 485). Folgende Faktoren werden genannt:

- Die beschleunigte Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts,
- die Steigerung der Arbeitsproduktivität,
- die Erhöhung der Grundfonds- und Investitionseffektivität,
- die Sicherung der Rohstoffbasis und die Erhöhung der Materialökonomie,
- die Vertiefung der ökonomischen Integration,
- die Vervollkommnung der Leitung, Planung und Stimulierung der Volkswirtschaft.

Diese Faktoren verbergen sich bei uns in den Begriffen Rationalisierung und Modernisierung. Auch der Begriff des technischen Fortschritts läßt sich in dieses Begriffsfeld einordnen.

Invalidenrente: „Rentenleistung und Sozialversicherung zur Sicherung der materiellen Versorgung bei Invalidität“ (S. 492). Invalidität wird definiert als „durch Krankheit, Unfall oder eine sonstige geistige bzw. körperliche Schädigung eingetretene Minderung des Leistungsvermögens und des Verdienstes um mindestens zwei Drittel, wenn die Minderung des Leistungsvermögens in absehbarer Zeit durch Heilbehandlung nicht behoben werden kann“ (S. 492).

Kader: „Personen, die auf Grund ihrer politischen und fachlichen Fähigkeiten und charakterlichen Eigenschaften geeignet und beauftragt sind, Kollektive von Menschen zur Realisierung gesellschaftlicher Prozesse und Aufgaben zu leiten oder dabei als wissenschaftlich gebildete Spezialisten (Fachkader) mitzuwirken“ (S. 501).

Kombinat: Das Kombinat ist die „grundlegende Wirtschaftseinheit der materiellen Produktion in der DDR. . . . Es verfügt über wissenschaftlich-technische, Produktions- und Absatzkapazitäten, besteht aus Kombinatbetrieben oder Betriebsteilen und trägt für einen bestimmten Abschnitt des volkswirtschaftlichen Reproduktionsprozesses in seiner Gesamtheit die volle Verantwortung“ (S. 523).

Produktivkraftentwicklung: Unter dem Begriff der „Produktivkräfte“ wird „die Gesamtheit der zur Erzeugung der materiellen Existenzmittel der Menschen in der gesellschaftlichen Produktion genutzten menschlichen, materiellen, geistigen und natürlichen Potenzen sowie deren Zusammenwirken“ (S. 743 ff.), also die Produktionsfaktoren, verstanden.

Folgende Produktivkräfte werden aufgezählt:

- Der Mensch als Hauptproduktivkraft,
- Arbeitsmittel,
- Arbeitsgegenstände,
- angewandte Erkenntnisse von Wissenschaft und Technik,
- genutzte Naturkräfte und Naturreichtümer,
- Organisation der arbeitsteiligen Produktivkräfte im Gesamtprozeß der Produktion.

Reproduktion: Reproduktion umfaßt die „ständige Erneuerung, Wiederholung des gesamten gesellschaftlichen Produktionsprozesses in der Einheit seiner vier Phasen Produktion, Distribution, Zirkulation und Konsumtion“ (S. 781). Reproduktion des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens meint die „Wiederherstellung der im Arbeitsprozeß verausgabten Arbeitskraft“ (S. 90), aber auch die Ersetzung der aus dem Arbeitsprozeß ausscheidenden Arbeitskräfte. Die erweiterte Reproduktion des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens umfaßt darüber hinaus die Erweiterung des Arbeitsvolumens in quantitativer und/oder qualitativer Hinsicht.

Technische Kontrollorganisation: „Organ für die Kontrolle der Qualität der Erzeugnisse einschl. der fertigungs-technischen Voraussetzungen“ (S. 875). Diese Funktion ist für die Normung und die Abwicklung der Qualitätssicherung geschaffen worden.

Werkstätiger: „Angehöriger einer Klasse oder sozialen Schicht der Bevölkerung, der seinen Lebensunterhalt durch gesellschaftlich notwendige Arbeit erwirbt und im Gegensatz zu den Ausbeutern nicht von der Arbeit anderer lebt“ (S. 947).

Wissenschaftliche Arbeitsorganisation (WAO): „Aufgabe der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation ist es, das Zusammenwirken der Werkstätigen mit ihren Arbeitsmitteln und Arbeitsgegenständen, die Arbeitsmittel und ganz besonders die Beziehungen der Werkstätigen untereinander im Arbeitsprozeß so zu gestalten, daß dabei die neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse und die besten Erfahrungen der Werkstätigen voll zur Geltung kommen. . . . Letztlich sind auf diesem Wege solche Bedingungen zu schaffen, unter denen die Arbeit mehr und mehr zum ersten Lebensbedürfnis der Werkstätigen wird“ (S. 105 f.).

Derartige Aufgaben werden allgemein unter den Begriffen Arbeitsorganisation und Arbeitsgestaltung auch in der Bundesrepublik Deutschland diskutiert. Auch die Ansätze zur Arbeitsstrukturierung, zu Humanisierung der Arbeit und zur Gestaltung persönlichkeitsförderlicher Arbeitsplätze lassen sich diesem Begriff der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation zuordnen.

Wissenschaftlich-technischer Fortschritt: Unter dem Begriff des wissenschaftlich-technischen Fortschritts wird der „ständige Prozeß der Gewinnung und Ausnutzung naturwissenschaftlich-technischer und gesellschafts-wissenschaftlicher Erkenntnisse“ verstanden (S. 346). Zu den Haupteinrichtungen des wissenschaftlich-technischen

Fortschritts gehören die Standardisierung, die Mechanisierung, die Automatisierung, die Elektrifizierung, die Chemisierung, die Entwicklung der Elektronik und Mikroelektronik, die Nutzung der Kernenergie, die Lasertechnik, EDV u. a. (S. 347). „Der wissenschaftlich-technische Fortschritt umfaßt sowohl quantitative, evolutionäre Veränderungen in Form der Weiterentwicklung und Vervollkommnung bekannter Technolo-

gien, Maschinen, Ausrüstungen, Erzeugnisse usw. als auch qualitative, revolutionäre Veränderungen in Gestalt der Anwendung völlig neuer, noch nicht dagewesener Technologien, Wirkprinzipien, Maschinen, Ausrüstungen, Erzeugnisse usw.“ (S. 348).

Für diese Aktivitäten hat sich in der Bundesrepublik der Begriff „Innovation“ eingebürgert.